

In dieser Ausgabe:

| | |
|--|---|
| • Städtepartnerschaft—und was die Pandemie von ihr übrigließ | 1 |
| • Norddeutsches Treffen | 2 |
| • Lesung: Anna - das Buch der Wörter | 2 |
| • Jugendfahrt nach Barlinek | 2 |
| • Lions begründen Partnerschaft | 3 |
| • Was bringt 2021? | 4 |
| • | |
| • | |
| • | |
| • | |
| • | |
| • | |
| • | |
| • | |

Städtepartnerschaft - und was die Pandemie von ihr übrigließ

Der 13. März 2020 wird vielen Menschen in Erinnerung bleiben: an diesem Tag wurde der erste „Lockdown“ verhängt - einige Tage vorher oder nachher in allen europäischen Ländern.

Geschäfte schlossen, Restaurants und Hotels mussten ihre Türen ebenfalls schließen und die Grenzen innerhalb Europas und der Welt wurden wieder zu unüberwindlichen Hürden. Sämtliche Veranstaltungen kultureller Art wurden abgesagt; die Schulen und Kindergärten schickten die Kinder nach Hause.

Ab diesem Zeitpunkt ging es Woche um Woche immer nur um die Frage: was ist erlaubt, was ist möglich, was ist ratsam.

Im Sommer entspannte sich die Situation deutlich; ab Oktober 2020 verzehnfachten sich die täglichen Infektionszahlen, denn das Coronavirus hält sich gern in warmen beheizten Räumen ohne Luftaustausch auf - so, wie es im Herbst und Winter in West-Europa ist, wenn die Menschen in ihren Häusern sitzen, um sich vor der kühlen Witterung zu schützen.

Das Jahr 2020 sollte für die DPG Schneverdingen ein großartiges Jahr werden. Ein Höhepunkt sollte dem nächsten folgen: Nach einer 6-tägigen Jugendbegegnung im März in Barlinek sollte im Mai das Vereinsjubiläum folgen: 25 Jahre DPG Schneverdingen galt es zu feiern. Die Festschrift war ebenso fertig gedruckt wie Broschüren zur Ausstellung: „100 Jahre polnische Geschichte auf der Briefmarke.“ In Zusammenarbeit mit dem Kulturverein wollte der Verein mit der Tanzgruppe Terno aus Gorzow am Samstagabend im Zirkuszelt feiern. Der Gute-Nachricht-Chor wollte nach Barlinek reisen; die Landfrauen wollten über Posen nach Barli-

nek fahren und die Bürgerreise nach Thorn im Oktober war schon lange ausgebucht.

Die Pandemie nahm ihren Lauf - und auch die DPG Schneverdingen bekam zu spüren, was es bedeutet, „auf Sicht zu fahren“. Entwicklungen waren nicht absehbar und Monat um Monat mussten Entscheidungen getroffen werden.

Das Problem bei solchen Planungen ist: es gibt keine Alternative zur Absage. Wenn bis kurz vorher unklar ist, ob eine Planung realisiert werden kann oder nicht, dann beschäftigt man sich hauptsächlich mit bangem Abwarten - und schließlich mit der Rückabwicklung von Buchungen und Verabredungen.

Für den Verein bedeutete dies die Stornierung geplanter Aktivitäten.

Für unsere Partner in Barlinek und anderen Städten bedeutete dies jedoch das Gleiche: Stornierung von Hotel- und Restaurantbuchungen, von Veranstaltungen und Vorführungen. Der Verein ist aus all diesen Stornierungen kostenfrei herausgekommen; für unsere Partner waren es Verluste im oberen fünfstelligen Bereich.

Eine Mitgliederversammlung durchzuführen, um den gesetzlichen Anforderungen zu genügen, machte für den Vorstand keinen Sinn. Die Mitglieder haben das, was sie entsprechend den Vorgaben auf einer solchen MGV erfahren müssten, über die Vereinsnachrichten 2019 erfahren; die Finanzen des Vereins sind gesund und es waren keine Entscheidungen im Rahmen einer MGV zu treffen. Vorstandswahlen sind wieder im Jahr 2022.

Aktuell - im Dezember 2020 ist Lockdown und im Frühjahr 2021 sehen wir weiter.

Bis dahin: bleiben Sie gesund!

Norddeutsches Treffen in der Residenz des Generalkonsulats in Hamburg

Wie jedes Jahr fand das „Norddeutsche Treffen“ in der Residenz des polnischen Generalkonsulats in Hamburg Ende Februar 2020 statt. Das Treffen war gut besucht; die Stimmung war gut - jedoch hatten sich jegliche Ergebnisse, Vereinbarungen und Planungen angesichts der 14 Tage später aufflammenden Pandemie komplett zerschlagen.

Politik aus der Perspektive eines Kindes

Lesung aus dem Buch „Ania – Buch der Wörter“

Nur aus dem ersten Teil ihres Romans las Judith Reusch am 11.02.2020 im Veranstaltungsraum der Bücherei vor – um die Spannung auf eine interessante Lektüre nicht zu nehmen: Ania lebt im Polen der frühen 80er Jahre, sie ist 8 Jahre alt und bleibt bei den Großeltern, soll aber schon in 3 Monaten den Eltern in die Bundesrepublik nachreisen. Diese Wartezeit wird wesentlich länger, weil inzwischen das Kriegsrecht in Polen verhängt wurde.

Die Perspektive wechselt: die in Westdeutschland lebenden Eltern der kleinen Ania bekommen aus Polen keine Nachrichten; sie können aber auch nicht nach Polen zurückkehren, weil sie mit einem Besuchervisum ausgereist und nicht rechtzeitig wieder zurückgekehrt sind. Die Diskrepanz zwischen der deutschen Nationalität einerseits und dem, was als Heimat empfunden wird auf der anderen Seite, das wird spürbar in den Texten, die keine Wahrheit vermitteln, sondern die Wahrnehmung und die Emotionen der Protagonisten unter dem Einfluss der Orte, wo sie sich befinden.

Die Welt der Erwachsenen unter dem Kriegsrecht in Polen war eine Welt aus Angst, Entbehrung und Entrechtung. Für Ania, die weiter auf die Möglichkeit der Ausreise aus Polen zu ihren Eltern nach Deutschland wartet, sind die Einschränkungen ohne Bedeutung: es sind Dinge verboten, die man sowieso nicht tun will oder die man noch nie tun konnte – für sie gibt es keine praktischen Auswirkungen auf ihr Leben.

Um die Wartezeit auf die Ausreise zu verkürzen, schenkte ihr der Großvater

einen Bastelsatz: eine Papierpuppe mit vielen Sachen zum Ausschneiden. Allerdings, so stellte Ania fest, war die Puppe nur von vorne schön – von hinten war das Spielzeug nur weißes Papier.

Das sei nun mal so, belehrte sie der Großvater – es sei nicht zu ändern und sie müsse sich damit abfinden. In gleicher Weise belehrte Ania später ihren Großvater: das (politische) System sei zwar nicht verständlich, aber eigentlich wirke es sich auf das Leben gar nicht besonders aus und auch damit müsse man sich abfinden, da man es nicht ändern könne.

Der Gleichmut des Kindes mit seiner einfachen Logik konnte die Eltern nicht beruhigen, denn sie waren ihren Kindern nach Deutschland vorausgereist und nun von jeder Information abgeschnitten: weder Post noch Telefon waren nutzbare Kommunikationswege. Während also Ania ihre Situation bei den Großeltern gleichmütig hinnahm, kamen die Eltern schier um vor Sorge: sie konnten keine Informationen über ihre Kinder bekommen, sie konnten sie nicht nach Deutschland holen und sie konnten auch nicht zurück nach Polen.



Judith Reusch las sehr einfühlsam – sie gab den Figuren ihres Romans unterschiedliche Stimmungen mit und sie beschrieb die unterschiedlichen Lebenswelten – hier das zurückgelassene Leben in Polen, dort das westliche Deutschland so emotional, dass dem Zuhörer der Geruch von altem Holz und der Duft von mit der Kaffeemühle gemahlenem Kaffee förmlich in die Nase stieg.

Die Dinge sind nicht so, wie sie scheinen – sie sind so, wie sie empfunden werden. Die Wahrheit ist für jeden anders – genährt von den Bedürfnissen, die jemand hat, ebenso wie von den Wünschen und Sehnsüchten.

Fast alle der etwa 20 Zuhörer in der Bücherei Schneverdingen waren gespannt, wie die Geschichte weitergehen würde und erwarben ein Exemplar des Buches, um die Geschichte zu Ende zu lesen. Wer nicht dabei war, kann sich das Buch nun auch in der Bücherei ausleihen.

Reise nach Barlinek mit kleiner Jugendgruppe „nachgeholt“

Im März war die Jugendbegegnung in Barlinek - hervorragend vorbereitet - eine Woche vor der Fahrt abgesagt worden. Zu diesem Zeitpunkt ahnte niemand, wie die Pandemie verlaufen würde und was das Jahr noch für Überraschungen bereithalten würde.

Eine hochmotivierte Gruppe junger Leute im Alter von 14-18 Jahren wollte eine Jugendbegegnung gestalten - um dann enttäuscht das Vorhaben abbrechen zu müssen. Um einen kleinen Ausgleich zu schaffen, bot die Stadt Schneverdingen einen Wochenendausflug nach Barlinek im September an. Von ursprünglich 12 daran interessierten Jugendlichen blieben wegen Terminüberschneidungen und Krankheit letztlich 8 junge Leute übrig, die sich in 2 Fahrzeugen zusammen mit 4 Begleitern auf den Weg machten. Unterwegs erkrankte einer der Begleiter schwer und musste ins Krankenhaus, was der Gruppe einen Zwangsaufenthalt auf der Autobahn und eine mehrstündige Verspätung einbrachte.



... die Gruppe auf dem Altmarkt in Stettin mit Betreuerinnen Anna Plümer und Anja Keiten

Foto: Peter Plümer

Die jungen Leute verhielten sich sehr diszipliniert und managten die Situation ganz souverän.

Ein Spaziergang vom Kulturzentrum Panorama bis zur Kegelbahn musste die Stadtführung ersetzen, doch dann hatte die Gruppe beim Kegeln und Abendessen nach der langen Anfahrt noch ihren Spaß.

Samstag nach dem Frühstück fuhr die kleine Gruppe nach Dziedzice, wo das Heimatmuseum besichtigt werden konnte. Die Abteilungen: altes Handwerk, Schule, Landwirtschaft, ländliches Wohnen sowie die Abteilung: Krieg und Vertreibung in dem Museum fanden alle sehr interessant.

Unter dem Motto „Polnisch ist einfach“ gab die Deutschlehrerin Slawomira Pawlowska den jungen Leuten einen Einblick in die polnische Sprache. Zunächst wurden ähnliche Begriffe aus beiden Sprachen zugeordnet - das war tatsächlich nicht schwer. Aber schon die einfache Begrüßung und die Vorstellung mit dem eigenen Namen stellten sich für manchen als Zungenbrecher heraus.

Ein gutes Mittagessen belohnte für die Mühe.

Danach zeigte Peter Plümer der Gruppe das Dorf: ein paar Straßen; das Denkmal für am Ende des Krieges durch eine russische Granate getötete Flüchtlinge und der Friedhof des Dor-

fes sowie die bescheidene Dorfkirche gaben einen Eindruck vom Leben auf dem Dorf in Polen.

Nachmittags - die Septembersonne schien vom blauen Himmel bei 25 Grad - nahm sich die Gruppe ein paar Tretboote und lernte die Stadt von der Seeperspektive her kennen. Nach 2 Stunden Freizeit traf man sich in einem Restaurant zum Abendessen.

Sowohl den Freitagabend als auch den Samstagabend nutzte Peter Plümer, um Freunde aus der Partnerstadt zu treffen, über die aktuelle Situation und Möglichkeiten für Aktivitäten der Städtepartnerschaft zu sprechen. Aber man musste konstatieren, dass alle Planungen unter dem Vorbehalt des Möglichen hinsichtlich der Pandemie standen - und wie der Herbst dann zeigte, kam die Entwicklung schlimmer als von allen erwartet und schlussendlich zerschlugen sich alle noch offenen Planungen in Herbst und Winter.

Sonntag nach dem Frühstück fuhr die kleine Gruppe auf dem Rückweg über Stettin, unternahm eine kurze Stadtbesichtigung und fuhr dann mit dem Fahrstuhl in den 22. Stock ins Café 22, wo man einen spektakulären Blick über Stadt, Hafen und Haff genießen kann.

Ein paar Staus auf dem Rückweg verlängerten die Fahrt, aber schließlich kam die Gruppe am späten Sonntagabend in Schneverdingen wieder an.

Das Fazit der jungen Leute: die Fahrt hat sich gelohnt - sie wollen gern wieder nach Polen fahren, aber sie hätten auch gerne Gäste im Juni 2021 in Schneverdingen, wo sie gerne Teil der Gruppe wären.

Schneverdinger Lions besiegeln Partnerschaft mit Club aus Polen

„Aus Wilder Ehe wird Eheschließung“ - Bürgermeisterin Moog-Steffens würdigt Beziehungen zu Barlinek

Die Lions-Clubs der deutsch-polnischen Städtepartner Schneverdingen und Barlinek haben ihre enge Beziehungen mit einer offiziellen „Jumelage“ feierlich besiegelt. Auf der Distriktversammlung der Lions Niedersachsen-Bremen in Stade unterzeichneten die Präsidentin des Lions-Clubs Barlinek, Arleta Wirhanowicz-Patrykat, und ihr Schneverdinger Amtskollege Wolfgang Dreßler die entsprechenden Urkunden. Musikalisch umrahmt wurde der feierliche Akt durch die polnische und die deutsche Nationalhymne, vorgetragen vom Streichorchester der Jugendmusikschule Stade.

Der Lions-Club in Barlinek war im Jahr 2000 auf Anregung der Schneverdinger Lions gegründet worden. Präsident Dreßler betonte, dass mit dieser „Eheschließung“ die bisherige „Wilde Ehe“ abgelöst werde.

Bei einer abendlichen Feier würdigte Schneverdingens Bürgermeisterin Meike Moog-Steffens die seit mehreren Jahrzehnten bestehende Städtepartnerschaft mit Barlinek und im Besonderen die Rolle von Arleta Wirhanowicz-Patrykat. Sie sei mit ihrem unermüdlichen Engagement, ihrer Empathie und ihren Sprachübersetzungen eine tragenden Säule in dieser Partnerschaft geworden. Im gleichen Sinne äußerte sich auch der Vorsitzende der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Peter Plümer.

Präsidentin Arleta Wirhanowicz-Patrykat ihrerseits verwies auf die vielen Activities der Schneverdinger Lions zu Gunsten Barlineks. Angefangen von der Übergabe eines gebrauchten Rettungswagens im Jahr 1995, der Lieferung eines Ultraschallgerätes für das lokale Krankenhaus und diversen weiteren Unterstützungsaktionen. Und nicht zuletzt die mittlerweile entstandenen vielen Freundschaften, insbesondere zu Hans Schreiner, der ein unermüdlicher Motor dieser Beziehung sei.

Als Geste gegenüber den Gästen aus Barlinek spendeten die Schneverdinger Lions 1.000 Euro für den Freedom Charity Run von Danzig nach Berlin. Dieser Wohltätigkeitslauf dient insbesondere der Unterstützung autistischer Kinder in Polen.

Planungen für 2021 und: wie mache ich mit?!

Was haben wir 2021 vor?

Da können wir heute keine „Spiegelstrichaufzählung“ machen. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Jahresrückblicks sind Zusammenkünfte mit mehr als 5 Personen generell verboten; Mitgliederversammlungen wären erlaubt, sind aber nicht zu empfehlen.

Es steht die Jugendbegegnung zwischen den Partnerstädten im Juni 2021 im Raum. Wird sie möglich sein?

Das Literaturprojekt „Singvogel rückwärts“ wurde mit einer Spende der Stadtapotheke Eimer in der Verdener Straße über den Kalenderverkauf gefördert, hat aber noch nicht stattgefunden.

Der Verein möchte gern eine Mitgliederversammlung machen, ohne dabei die Gesundheit seiner Mitglieder zu gefährden. Dabei geht es weniger um Formalien und Beschlüsse als um die Möglichkeit der Begegnung und eine schöne Veranstaltung mit Kunst und Kultur im deutsch-polnischen Kontext.

Ob die Landfrauen ihre Fahrt aus 2020 im Mai 2021 nachholen können, ist heute mehr als fraglich.

Ob das Stadtfest in Barlinek stattfinden kann ist ebenso wenig bekannt wie der Rahmen des Heideblütenfestes und ob eine Anreise unserer Freunde aus Barlinek Sinn machen wird.

Gibt es aus der Mitgliedschaft Vorschläge für pandemiegerechte Formate der Städtepartnerschaftsarbeit?

Wir müssen im Winter/Frühling 2021 einfach noch ein bisschen Geduld haben in der Hoffnung, dass die Kombination aus Sommer und verschiedenen Impfstoffen es ermöglichen, dass die Menschen wieder physisch zusammenrücken können. Bis dahin pflegen wir die Kontakte, so gut es nur geht.



Deutsch-Polnische
Gesellschaft
Schneverdingen e.V.

